

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 3

Rubrik: Planung und Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ist es,



**was unseren Kunden so gut an
Züco-Polstermöbeln gefällt:**

die gute Verarbeitung.

Was Sie vielleicht nicht auf den ersten Blick sehen, zumindest nicht auf der Foto, das ist die Qualität, denn sie garantiert, dass die schönen Möbel auch jahrelang schön bleiben.

Züco-Polstermöbel werden mit aller Sorgfalt verarbeitet, die Materialien sind von auserlesener Qualität. Man sieht es, wenn es eine Züco-Polstergruppe ist. - Verlangen Sie unseren Katalog!

Karl Zünd & Co. AG, 9445 Rebstein/SG

zÜCO
QUALITÄT

benpsychologischen Institutes Salzburg, Mitglied der International Association of Color Consultants, vertritt die Ansicht, Farben seien nicht nur nach ästhetischen Gesichtspunkten zu werten, sondern ihrem Wesen und Stimmungswert entsprechend richtig anzuwenden und dem menschlichen Wohlbefinden dienstbar zu machen.

Bedeutende Firmen lassen sich von Franziska Gehrig beraten. So schuf sie beispielsweise im Auftrag der Eternit-AG, Niederurnen, eine Skala von fünfundzwanzig Farbtönen für die aus Asbestzement hergestellten Pellichrom-Platten.

Lassen wir Franziska Gehrig selbst zu Wort kommen:

Wir leben in einer Zeit, in der der Hunger nach Farbe, speziell nach hegenden, warmen Tönen, mit einer Vehemenz ausgebrochen ist, daß man auf eine Mangelerscheinung schließen muß. Man spricht sogar vom Jahrhundert der Farbe. Warum? Wenn wir auf die Entwicklung der letzten Jahrzehnte im Zeichen der Industrialisierung zurückblicken, stellen wir fest, daß sie sehr nüchtern in ihren Auswirkungen auf Architektur und Wohnkultur war. Die neue Sachlichkeit räumte erbarungslos mit Romantik und Spitzendecken auf – aber auch mit der gemütlichen Ecke. Streng kubische Architektur, weiß verputzte Räume mit viel Glas und viel zuviel Licht wurden sinngemäß durch industriell hergestellte, neuartig konzipierte Möbel ergänzt. Das Ganze: graphisch und formal perfekte Ausstellungsräume – zum Erfrieren kalt. Was früher natürliches Lebenselement war, eine räumlich harmonisch durchgestaltete Farbgebung, war dem nüchtern abstrahierenden Intellekt dieser Zeit fremd.

Wir erleben nun die Reaktion. Der heutige Mensch will wieder Räume mit Wärme und Atmosphäre. Er sucht wieder die gemütliche Ecke.

Durch die Haut sehen?

Licht und Farbe schaffen Stimmung. Ob die Möbel antik oder modern, aus Stahlrohr oder Tannenholz gebaut sind, hat mit der Raumstimmung vorerst nichts zu tun. Sie sollen sich schlicht und einfach in ihrem Material und ihrer Farbe in die Funktion des Raumes einfügen.

Farbe als Arzt und Kräftespenderin
Farben im Raum helfen seelische Energien regenerieren, weil sie selbst Energie sind. Sie geben ständig Impulse. Jeder Raum kann in seiner spezifischen Funktion erfaßt werden, die sich in einen Farbklang übersetzen läßt. Dies gilt für Büro, Arbeitsplatz, das gilt für die Industrie, das Spital, das Altersheim, die Schule usw.

Der Farbberater sucht eine gestellte Aufgabe als Einheit zu erfassen. Mittelpunkt und Ausgangspunkt sind immer der Mensch und die Wirkung der Farben auf den Menschen. Der Beruf erfordert Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten: von der praktischen Anstrichtechnik über die Farbenlehre und ihre physikalischen Gesetze, von der psychologischen Wirkung der Farbe und den physiologischen Forderungen der Medizin bis zur Kenntnis des Faktors Licht und seiner Möglichkeiten.

Planung und Bau

Frankreichs Kanisterstädte sollen verschwinden

Bidonville, das ist ein Wort, das man nur in Frankreich kennt. Bidons, das sind Kanister. Bidonville ist eine Kanisterstadt. Tausende von Hütten aus Blech, Holz, Pappe und leeren Kanistern. In der Pariser Region gibt es neunzig derartige Kanisterstädte mit vierzigtausend Menschen, darunter dreitausend Familien mit zehn Kindern. Sie sind in Champigny, Nanterre, Saint-Denis, Genevilliers, es sind schwarze Punkte auf der großen Karte der «Ville Lumière», der Stadt der Lichter. Die Menschen leben hier wie im Mittelalter. In Hütten mit Lehmbohlen ohne Wasser, ohne Klosett und ohne Licht. Hütten, die 3 x 3 m groß sind. Es gibt hier bestenfalls Platz für zwei Menschen. Aber es hausen in solchen Hütten oft sieben Personen. Kinder und Erwachsene zusammen.

Man braucht nur wenig Zeit in einer dieser Kanisterstädte zuzubringen, um das Ausmaß der menschlichen Misere zu ermessen, die man längst vergessen hat. Es ist nicht nur eine materielle Misere, der man hier begegnet, sondern auch eine moralische, soziale und kulturelle. Die Menschen leben hier wie am Rande der Gesellschaft, wie Ausgestoßene. Tritt man in eine Hütte, so sieht man zunächst nichts. Nach einigen Minuten erst gewöhnt sich das Auge an die Düsternis. In der Mitte stehen ein winziger Ofen und ein ganz kleiner Tisch. Drei Matratzen liegen übereinander. Es vegetieren hier Vater und Mutter, eine siebzehnjährige Tochter, die in dieser Hütte zur Welt gekommen ist, und zwei weitere Kinder. 400 m weiter gibt es einen Brunnen für etwa zweihundert Hütten. Wenn es kalt ist, gefriert das Wasser, und dann wird geheizt. Zumeist mit Papier, das man feucht zu Ballen geknetet und dann getrocknet hat. Das gibt leicht Brände. Man hat in den letzten Jahren mehr als hundert Brände in den Kanisterstädten gezählt. Nach dem letzten Brand in Nanterre fand man drei kleine Kinder verkohlt in einer Hütte. Das menschliche Gewissen reagierte heftig, und in der Öffentlichkeit rief man nach Abhilfe. Das dauerte drei Tage. Am vierten Tag hatte man alles wieder vergessen.

Wer wohnt in diesen Städten? Arbeitslose, illegal Eingewanderte, wie etwa die Portugiesen, die zumeist schwarz über Spanien nach Frankreich eingeschleust werden, Algerier, Afrikaner, aber auch Fran-



AERA
Hardstrasse 1
Basel
Tel. 42 99 42
Parkplätze im Hof

AERA fand
diesen kubischen
Stuhl für Sie,
einfach, solid
und
anspruchlos
in der Art
(und besonders
im Preis).

Höhe 80 cm
Breite 43 cm
Tiefe 40 cm
Sitzhöhe 44 cm
Fr. 55.-

Wieder eingetroffen!

AERA



So leicht und
elegant
der Stuhl wirkt,
so ausser-
ordentlich stabil ist
er und lässt
sich ebensogut
mit ganz modernen
wie mit ganz alten

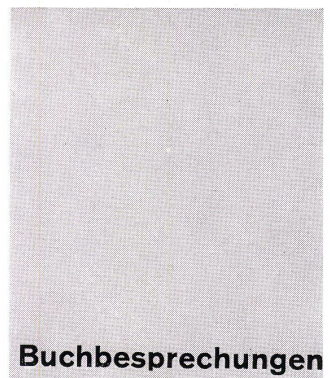
Tischen
kombinieren.
Sitz und Rücken
aus schwarz
gebeiztem
Buchenholz, Füße
in Stahlrohr
verchromt.

Höhe 80 cm
Breite 42 cm
Tiefe 42 cm
Sitzhöhe 44 cm

zosen. Sieht man der Realität ins Gesicht, dann erkennt man, daß das Wohnungsproblem und jenes der Immigration allein die Bidonvilles nicht erklären. Die Bidonville von Noisy-le-Grand zum Beispiel ist zu 85% von französischen Familien bevölkert, von Menschen, die eigentlich in jeder Hinsicht normal sind und doch anders als die anderen. Sie haben vor allem einen Fehler: Sie sind arm. Und sie kommen aus dieser Armut nicht heraus, auch wenn sie es versuchen würden. Aber sie versuchen es kaum einmal, sie ergeben sich in ihr Schicksal.

Wir waren in Noisy-le-Grand, als die Kinder aus der Schule kamen. Nach außen schienen sie wie alle anderen. Aber sie sind nicht wie alle anderen. Zuerst haben sie Mühe, der Disziplin der Schule zu folgen. Sie gehen nicht regelmäßig zur Schule, sie haben keine Möglichkeit, «daheim» zu lernen, und können dem Unterricht nicht folgen. Sie bleiben oft zurück. Diesen Rückstand holen sie nicht mehr auf, sie bekommen daher nie ihr Abschluszeugnis, und infolgedessen können sie nie eine Lehrstelle antreten oder in einer Berufsschule aufgenommen werden. Die Hälfte der Jugendlichen hier sind arbeitslos. Bei den Erwachsenen ist es übrigens nicht anders. Die Regierung hat nun beschlossen, in den kommenden 5 Jahren die Bidonvilles zu räumen. Am gleichen Platz sollen soziale Wohnbauten erstellt werden. In den letzten 5 Jahren hat man bereits fünfzehntausend Menschen aus den Kanisterstädten um Lyon und Marseille in ordentlichen Wohnungen untergebracht. Eine besondere Verordnung ermöglicht es, den betreffenden Baugrund zu enteignen. In einem sogenannten Foyer, der für Ledige vorgesehen ist, sollen vier Schlafstellen je Wohnraum eingerichtet werden. Für eine Schlafstelle wird 80 Francs Miete im Monat verlangt werden, für ein Einzelzimmer 130 Francs. In den Bidonvilles zählt man je Person und Nacht 50 Centimes.

Aber bei der Überführung der Bewohner von Bidonvilles in normale Wohnverhältnisse gibt es große, nicht nur materielle, sondern auch psychologische und soziale Schwierigkeiten. Die Familien in den Kanisterstädten besitzen nichts. Sie bekommen eine leere Wohnung und müssen alles kaufen. Sie sind in den meisten Fällen nicht glücklich, ihr bisheriges Milieu und ihre Lebensweise ohne Komplikationen aufzugeben und sich Arbeiten und Sorgen aufzubürden, die sie nicht immer als sinnvoll und zweckmäßig erachten. Es wurden deshalb in den Kanisterstädten, die zuerst geräumt werden sollen, soziale Beratungsstellen errichtet, die den Menschen in allem behilflich sein und ihnen den Übergang erleichtern sollen. Dabei wird es sich nicht nur darum handeln, sie über verschiedene soziale Maßnahmen aufzuklären und über die verschiedenen Möglichkeiten, die ihnen geboten werden, damit sie die ersten und dringendsten finanziellen Schwierigkeiten überbrücken können, man wird sich auch darum kümmern müssen, jenen, die arbeitslos sind, Arbeitsstellen und eine Berufsbildung zu vermitteln, damit sie sich auch von dieser Seite her in einen normalen Lebensrhythmus einordnen können. J.H., Paris



Buchbesprechungen

Dr.-Ing. P. Holtzhausen

Kleine Stahlkunde für das Bauwesen

Herausgegeben von der Beratungsstelle für Stahlverwendung in Zusammenarbeit mit dem Verein deutscher Eisenhüttenleute. Verlag Stahleisen mbH, Düsseldorf 1966. 110 Seiten. DM 4.-.

Diese Monographie soll einen kurzgefaßten Überblick über die Vielzahl der im Bauwesen verwendeten Stahlsorten geben. Es werden die Festigkeitseigenschaften der Stähle und ihre Kennwerte bei den verschiedenen Beanspruchungsarten behandelt. Besondere Beachtung wird auch den Prüfungen zum Nachweis bestimmter Güteeigenschaften geschenkt. Im Hauptteil werden die einzelnen Stähle und Stahlerzeugnisse, vom hochfesten Baustahl bis zum Rippentorstahl, ihre Eigenschaften und Anwendungsgrundsätze kurz erläutert.

Walter Henn

Industriebau IV: Sozialbauten der Industrie

Verlag Georg D. W. Callwey, München. Format A4, 480 Seiten, über 1000 Photos und Zeichnungen. Leinen DM 88.-.

In klarer Abgrenzung des Themas werden in diesem Werk Bauwerke und Räume behandelt, die ausschließlich auf die Bedürfnisse des Menschen abgestellt sind. Dazu gehören alle sanitären Anlagen, wie Umkleieräume, Waschräume und Toiletten, Kantinen, Werksküchen, Pausenräume und schließlich der werksärztliche Gesundheitsdienst von der Erste-Hilfe-Station bis zum Betriebskrankenhaus. Diese Einrichtungen sind nicht nur in der Industrie von großer Bedeutung, sondern überall, wo Menschen in größerer Zahl arbeiten oder zusammenkommen: in Verwaltungsbauten, Hochschulen (Mensen), Theatern und Betrieben aller Art.

Im Textteil werden Voraussetzungen und Grundlagen – mit wertvollen Kennzahlen – für den Entwurf sowie detaillierte Angaben zum Raumprogramm der einzelnen Bauten dargestellt. Der Verfasser gibt einen Überblick über die verschiedenen baulichen Möglichkeiten und Hinweise für den wirtschaftlichen Aufwand im Hinblick auf einmalige Investitionen und die laufenden Betriebskosten. Alle technischen und konstruktiven Einzelheiten sind in einem lexikonartigen Teil übersichtlich zusammengefaßt.

Im Bildteil wird ein internationaler Überblick über ausgeführte Bauten gegeben. Die Beispiele reichen von